

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Alle rech. Postämter nehmen Beftellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 gr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 gr.
Inserate: 1 gr. pro Zeile.
Expedition: Kraumarkt 1053.

No. 132.

Freitag, den 10. Juni.

1853.

Völker nach Holland.

Wir müssen nun zunächst sehen, welche Stellung die katholische Kirche bisher in Holland eingenommen. In einem Paragraph der Verfassung von 1848 war die Bestimmung aufgenommen worden, dass die verschiedenen kirchlichen Gemeinden berechtigt seien, ihre inneren Angelegenheiten selbstständig zu ordnen, mit andern Worten also, die Kirche sei unabhängig vom Staate. Die katholische Kirche war nun bisher nur geduldet, und wenn auch ihre Stellung durch das bekannte Concordat von 1827 geregelt zu sein schien, so war das selbe selbst in Jahre 1848 noch nicht in Wirklichkeit getreten und die katholische Kirche hatte noch nicht die nötige Vollberechtigung neben der Staatskirche.

Dort hatte aber das Staatsgrundgesetz von 1848, eine Gleichheit aller Religionsgesellschaften ausgesprochen; was war also zu verwundern, dass die päpstliche Curie sogleich daran dachte, die päpstliche Hierarchie in den Niederlanden wiederherzustellen und aus den apostolischen Vicarien apostolische Bischöfthümer zu machen.

Der päpstliche Nunius machte am 9ten Dezember 1851 der Regierung von der Absicht des Papstes die nötige Anzeige und wünschte außerdem noch, dass das Concordat 1811 in seiner vollen Gültigkeit bestehen bleibe. Das Gouvernement antwortete hierauf in einer Note vom 24. März 1852, dass der Wiederherstellung der päpstlichen Hierarchie auf Grund der Verfassung keine Hindernisse in dem Wege ständen, das aber damit auch selbstredend, dass bisher bestandene Concordat seine Gültigkeit verloren habe; es wäre wünschenswert, dass dies die römische Curie, um möglichen Collisionen vorzubeugen, ausdrücklich anerkenne und außerdem noch den Zeitpunkt und die Art der Organisation der Regierung näher nöte.

Die Frage war verfänglich, es lag darin verdeckt noch das Recht ausgesprochen, dass die Regierung die ganze Organisation, falls sie ihr nicht zufasse, hindern könnte; das aber war gegen die Verfassung.

Der Papst ließ sich auf eine Beantwortung der beiden gestellten Fragen garnicht weiter ein, er übertrug den Thatsachen die Mission des Antwortens und verkündigte in einem am 10ten März d. J. abgehaltenen Consistorium der ganzen katholischen Christenheit die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in den Niederlanden, die Einigung eines Erzbistums in Utrecht, und die Einrichtung von 4 Bischöfssitzen in Haarlem, Herzogenbusch, Breda, und Roermonde.

Die Aufregung der Gemüther erreichte den höchsten Grad, der Niederländer konnte es nicht vergessen, dass gerade die Errichtung eines Erzbistums in Utrecht 1559 ein Hauptveranlassung zu dem niederländischen Freiheitskampfe gewesen, und außer dem stand er sich durch die Worte des Papstes, mit denen er die Wiederherstellung der Hierarchie verkündigt, in seinem tiefsten Innern verlegt. Man glaubte, dass das Ministerium Thorbecke hätte nicht hinreichenden Schutz der Verfassung, der Unwillen wandle sich gegen diesen Mann, und seine Freunde beugten weislich die gebotene Gelegenheit ihm zu hürzen.

Der Katholizismus hatte in den letzten Jahren die bedeutendsten Fortschritte gemacht, jetzt galt der neue Invasionzug dem holländischen Protestantismus.

Sogleich nach dem Erlass des Papstes wurden eine Menge Abreissen erlassen und die bedeutendsten derselben in einer Massendemonstration dem König überreicht; von ihm hoffte man Alles, ihn kannte man den Hör der protestantischen Freiheit. Der König antwortete, er sei durch die Verfassung gebunden und könne nicht helfen. An dem Ausdruck "gebunden" nahm natürlich das Ministerium Thorbecke Anstoß und forderte darüber vom König Erklärung; die Antwort bestand darin, dass das Ministerium, als es sich zum Cabinettsrathe versammelte, die Anzeige seiner Entlassung in der amtlichen Zeitung vorfand.

Das Benehmen des Königs einem Manne wie Thorbecke gegenüber steht in den Annalen der Weltgeschichte als einzige da, es ist bitterer Untand für ihre gelehrte Dienste, es ist Hohn gegen einen Mann, der in treuer Pflichtschaft gar wohl die Bedürfnisse des Landes und des Volkes erkannte, der auf sie augs. sein Augenmerk gerichtet hatte.

Die neuen Wahlh. sind ebenfalls bereits geschehen, es wird also zeigen, was der König durch die Entlassung des Ministeriums Thorbecke genommen.

Berlin, vom 10. Juni.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstes geruht, dem normalen französischen Chef d'escadron d'Etat Major, Camille de Parceval, zu Lyon, den Rothen Adler-orden, dritter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

10. Berlin, 9. Juni. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die General-Zollkonferenzen am 2. Juli eröffnet werden. Dies ist wenigstens der von Preußen zu denselben vorgeschlagene Termin; ob er sämtlichen übrigen Staaten genehm sein werde, dürfte wohl anzunehmen sein. Bestimmte Anträge sind geschmückt ist, außer den gewöhnlichen Gesetzen an den

gelaufen, auch Preußischerseits sind noch keine solchen vorbereitet; Sie können daraus leicht ermessen, was Sie von den mancherlei dabisch schlagenden Mitteilungen zu halten haben, welche das "C. B." mit so geschäftiger Eile verbreitet, um als das bestunterrichtete Institut zu erscheinen, das im Rathe der Götter sitzt und alles vorgeschenkt hat, was da kommt und noch kommen kann. Die Frankfurter Postzeitung geht übrigens noch einen Schritt weiter und behauptet, dass bereits gedruckte Vorlagen für die Beratung der Zollkonferenz in Bereitschaft ständen. — In mehreren Zeitungen ist von einer Verlegung des preußischen General-Confidats von Madrid nach Barcelona die Rede gewesen; diese Nachricht beruht auf einem Irrthum, der wahrscheinlich dadurch entstanden ist, dass der preuß. General-Confidat v. Minutoli sich abwechselnd in Madrid und Barcelona aufgehalten hat, während er nunmehr hauptsächlich an letzteren Orte residirt wird. Bereits seit 2 Jahren befindet sich das genannte General-Confidat zu Barcelona. Graf Galen, der bekanntlich zum Gesandten unseres Königs am Hofe der Königin von Spanien ernannt ist, wird in nächster Zeit auf seinen neuen Posten abgehen. — Ueber die orientalische Frage zu schreiben, bevor sich irgend etwas Neues und Entscheidendes begiebt, wodurch dieselbe in ein ferneres Stadium vorrückt, verlobt sich für den Augenblick bei dem zahllosen Heer von Letztkämpfern und räsonnenden Correspondenten in allen Zeitungen wohl kaum der Mühe. Der Conjecturen und Hypothesen sind bereits genug aufgestellt, warten wir darum ruhig einige Fakta ab, mit welchen Aufstand gewiss auch nicht lange auf sich warten lassen wird. Das die Donau-Härtstüber, zumindest bestellt werden darf, wenn sie es nicht schon sind, ist mehr als wahrscheinlich, wenngleich der "Magdeburger Correspondent" sich in neuer Nummer aus Berlin das Gegegnth. persischen lässt. Der Behauptung, welche namentlich schlossische Blätter aufgestellt haben, als werde der orientalische Frage wegen eines Congress der europäischen Fürsten nach Wien (1) berufen und diese Frage dadurch zur schlichtlichen Entscheidung gebracht werden, kann aus guter Quelle widerproven werden, indem bis jetzt zu einem solchen Congress noch nirgends eine Anregung gegeben worden ist.

Zu den Unwahrscheinlichkeiten, welche das "C. B." verbreitet, gehört neuerdings auch die, dass für Rügen und Neupomern die alte Städteordnung wieder eingeführt werden solle. Die Nachricht widerlegt sich zu sehr durch sich selbst, als dass wir ihr etwas anderes als unser Mitleid mit dem so schlecht berathenen C. B. entgegenzusetzen hätten. — Die heutige Kreuzzeitung glaubt den Zehnbausch gegenwärtig, wo Wetterwolken sich am Himmel des europäischen Gleichgewichts aufdrängen, aufs Neue dem Ministerium und zwar ausdrücklich der höchsten Spize derselben hinzuholen zu müssen. Es geschieht dies mit einer Insel und einer Täthigkeit, die eben nur dem Junkerblatt, dem alle Augenblicke die Galle überlässt, passieren kann. Die Ritter scheinen die Zeit nicht erwarten zu können, ans Ruder zu gelangen; — vergebliches Mühen, sie werden's gewiss nicht erlangen, — und wenn, dann würde es doch nur zu ihrem eigenen schleunigen Verderben sein. Haben Sie schon einmal einen Judo in der Halle gesehen, wie er springt und sich gebietet, um ganzhein aus derselben herauszukommen? Die Kreuzzeitung macht gegenwärtig mit Angstschweiß auf der Stirn die legten vergewalteten Anstrengungen, aus dem Dilemma herauszukommen, in welches sie sich mutwillig selbst gegeben hat. Die Kreuzzeitung aber wird sich keineswegs wie Reineck Fuchs ein Beinchen abbeißen, um in's Boot zu gelangen, vielmehr wird's ihr ergeben, wie jenen gutmütigen Thierchen, das auf dem Glatt-eis Malheur hatte und unter mittelbeglem Lächeln der Umstehenden umkommen musste.

Dem Vernehmen nach stehen, wie das "C. B." berichtet, Seitens unserer Behörden allgemeine Erlaute gegen das geheime Denunziationswesen bevor. — Ein Attache der Kaiserl. Russischen Gesellschaft in Paris traf gestern Abend von dort mittels Extrazuges hier ein, um sich von hier nach St. Petersburg zu begeben. — Von dem Buchhändler Herrn Leopold Lassar und in dessen Verlage in so eben ein Verzeichniß von sämtlichen, während des Jahres 1852 im Buchhandel erschienenen deutschen dramatischen Schriften, nach den Titeln alphabetisch geordnet, herausgegeben, das dem Vorwort zufolge von jetzt ab jährlich einmal erscheinen soll. Der Theater-Katalog empfiehlt sich als ein angenehmes Requisit für Theaterfreunde.

Danzig, 7. Juni. Am 15. d. M. verlässt die 1. Dampfkorvette "Danzig" die Abrede unserer Stadt, um auf fernern Meeren das Banner Preußens zu entfalten. Zunächst geht sie nach Woolwich, um dort die ihr noch fehlenden Geschüze einzunehmen und nach Spithead, wo sie weitere Befehle abzuwarten wird. (Sp. 3.)

Nemel, 3. Juni. Der hier schon vor längerer Zeit begründete Verein der Irvingianer, welcher bisher von einem ehemaligen Schloßer, Herrn Deventer, geleitet wurde, hat durch die Ankunft des Professors Herrn Thiersch aus Marburg von neuem die Aufmerksamkeit unserer Behörden und des Publikums auf sich gezogen. Derfelbe hält in einem, zu den Versammlungen gemieteten Privatsaal, das mit einem Alter geschmückt ist, außer den gewöhnlichen Gesetzen an den

Sonntagen, Amal wöchentlich Abendandachten, er erscheint dabei in einer besonderen Amtstracht, und legt dem in gewandter Rede sich bewegenden Vortrage Stellen der Bibel zum Grunde, bei deren Erklärung aber, wie uns mitgetheilt wurde, die hermenistischen Grundsätze des ehrenwerten Gerhard unberachtet bleiben, daß die Schrift sich selbst erklären könne und müsse, denn die Religionswahrheiten, deren Kenntnis zu unserm Heile nothwendig seien klar und deutlich in derselben enthalten. Uebrigens soll jetzt mehr als früher darauf gesehen werden, daß zu den Versammlungen sich nur wirkliche Mitglieder des Vereins, oder solche Personen einfinden, welche dort Erbauung suchen und sich anzuschließen beabsichtigen. Das Papier unserer Polizeibehörden, welche die Zusammenkünste überwachen lassen, irgend welche Geldsammlungen dabei zu veranstalten, die Ausbreitung des Irvingianismus wesentlich zu beschränken. (R. S. 3.)

Gestern Nachmittag 3 Uhr brach in dem zwischen dem neuen Markt und der End gelegenen Michaelis'schen Speicher, in welchem Blasch gelagert, Feuer aus und zwar so plötzlich, das das ganze Gebäude auf ein Mal ein Feuermeer war. Da beim Blasch befindliche Frauen konnten mit genauer Noth ihr Leben retten. Die Entzündungsart ist unbekannt. Gesammt Speicher und der dicht daneben stehende kleinere (beide von Holz erbaut und ziemlich alt) brannten ganz herunter; aus, das an diesen Speichern anfassende Mäder Heuwelle (heute Hans (nun)) wurde von den Flammen ergreift und größtentheils verbrannt; hier jedoch konnte man den Flammen Einhalt thun und wurde somit weiteres Unglück von den darüber liegenden Speichern abgewandt. Die Verbrüderungsumme wird sich auf circa 40,000 Thlr. belaufen; mehrere Gesellschaften sind dabei beteiligt.

Aachen, 6. Juni. Die General-Versammlung der Actionäre der Aachen-Märkischer Eisenbahn-Gesellschaft hat sich heute einstimmig gegen die Annahme des in dieser Zeitung mitgetheilten, von der Central-Section der belgischen Repräsentanten-Kammer eingebrochenen Amendements, den jener Gesellschaft eventuell aufzutragenden Bau einer Zweigbahn von Bilsen über Tongern nach Ans betreffend, ausgesprochen, dagegen auf den Grund der, ohne alle Abänderung angenommenen Verträge zwischen dem belgischen Gouvernement und der Gesellschaft 1) die Errichtung und Benutzung einer Zweigbahn vom Bahnhofe zu Maastricht über Bilsen bis Hasselt genehmigt und die Direction ermächtigt, die Concession der Strecke vom Bahnhofe bei Maastricht bis zur belgischen Grenze unter den mit der niederländischen Regierung zu vereinbarten Bedingungen einzuholen; 2) genehmigte die Verfassung die Benutzung der Eisenbahn von Hasselt nach Lüttich durch die Aachen-Märkische Gesellschaft, und 3) autorisierte die Direction dieser Gesellschaft, zu den obigen Zwecken und zur Beauftragung des für den Betrieb auf der größeren Bahnstrecke ferner nördlichen Transversal-Materials eine Prioritäts-Anteile zu einem Vertrage aufzunehmen, das der Gesellschaft ein Capital von 1% Millionen gesichert werde, und zu demselben Zinsfuß, welcher ihr nach Zeit und Umständen am angemessensten erscheint.

Aus dem Badischen, 5. Juni. Der grossherzogliche Staatsanwalt hat im Prozeß Gerinus folgende Vertrags-Anzeige beim grossherzoglichen Hofgericht übergeben: "Die grossherzogliche Regierung ist der Überzeugung, dass diese Sache sich nicht zur Aburtheilung durch das Schwurgericht eignet; sie ist nicht gesessen, die entgegenstehende Ansicht des grossherzoglichen Oberhofgerichts durch Erhebung einer Anfrage an das Schwurgericht als richtig anzuerkennen. — Die grossherzogliche Regierung will aber auch nicht durch Erhebung einer neuen Anfrage bei dem grossherzoglichen Hofgericht diesen Gerichtshof in die unnatürliche Lage versetzen, zum zweiten Male über die nämliche Sache urtheilen zu müssen. — Aus diesen Gründen verzichte ich auf die weitere Verfolgung der Sache. v. Seipried."

Holstein. Nach einer Mittheilung aus Lübeck in der A. Z. hätten die Herzogthümer die bestimmte Ansicht auf demnächste vollständige Einführung des dänischen Münz- und Gewichts. Man verfügt, dass Finanzminister ist schon von St. Mai. ernannt und somit allmälig aus den holsteinischen und schleswigschen Kassen sogenannte Groß-Courant-Stücke einzuziehen und durch Species- und Reichsbank-Geld zu ersetzen. Die Kosten des Ausprägung auf der Altonaer Münz wird deshalb auf 1% für Species, 1% für Reichsbank-Geld verbraucht werden. (P. Rapt.)

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Herr v. Meyendorff, der vielsach und heiß Erachtete, ist gestern hier eingetroffen. Er hatte Petersburg erst Ende Mai verlassen, als die Seunde von den Münzlingen der Sendung des Fürsten von Menschikoff bereits daselbst eingetroffen war. Man hatte dies auf Grundlage der bezüglichen Daten hier ausgerechnet und die Sehnsucht, womit man ihm entgegenstebt, war so groß, weil man von ihm bestimmt über die neuesten Intentionen des St. Petersburger Hofes zu vernehmen versichert war. Mit bestimmtheit kann ich Ihnen jetzt melden, dass Kaiser Nikolaus das Verhalten des Fürsten v. Menschikoff entschuldigt und vollständig billigt. Manche glauben, Russland werde die Schwierigkeit durch ein Desavou zu lösen suchen. Diese haben sich vollkommen geirrt, Russland weiß zu gut, was auf dem Spiele steht und das es durch Ausschlüsse der Verlegerheit nur das Ansehen seiner auf die Griechen berechneten orientalischen Politik kompromittieren würde. Außerdem ist zu bedenken, dass es sich jetzt nicht um ein unvorhergesehenes, aus den Wolken hervorbrechendes Ereignis handelt, wodurch ein Kabinett allerdings überrascht werden mag, sondern um einen Fall, der bei den vollkommenen Freiheit, womit der Petersburger Hof seine Schritte mache, allerdings voraussehe und daher wohl erwogen werden sein müsse. Wenn nun aber Russland seinen außerordentlichen Abgesandten nicht dessen anwirkt, was wird es dann wohl thun? Das ist jetzt die visale Frage des Augenblicks. Gut Unterrichtete glauben, dass es in den nächsten Wochen nichts Entscheidendes unternehmen werde;

es hat für diesen Fall einen bedeutenden Ulliten, die Spannung aller europäischen Börsen. Sollte aber die englisch-französische Flotte vor Konstantinopel erscheinen, bevor es irgendwie öffentlich aufgetreten wäre, so würde es als Repressal für den Bruch des Vertrages vom Jahre 1841 sofort die Befreiung der Donaufürstentümer anordnen. Vor der Abreise Meyendorff's sprach man zu Petersburg noch von der Entsendung eines außerordentlichen Couriers nach Konstantinopel, welcher die noch ausstehende Antwort auf die übrigen Punkte des Ultimatums abzuholen hätte, kurz ein legitimes, allerlegtestes Wort der Pforte. Noch verlautet aus St. Petersburg, daß der Reichsfänger und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Nesselrode, dort nicht mehr das fröhliche Einflusses und Vertrauens sich erfreue; die specifisch-russische Partei habe ihn überzeugt, um so mehr, als er ursprünglich nicht ganz mit der Sendung des Fürsten v. Menschikoff einverstanden gewesen sei. (Nat. 3.)

Die von der Erzherzogin Wittwe Maria Dorothea mit ihrer Tochter Maria Henriette, Braut des Herzogs von Braunschweig, in diesem Monat bräuchteste Reise nach Deutschland, auch welcher der hiesige belgische Gesandte, Graf O'Sullivan, beide Erzherzoginnen begleitet, wird bis Brüssel ausgedehnt werden, um die Erzherzogin Maria Henriette noch vor der Vermählung den übrigen Mitgliedern des belgischen Königshauses vorzustellen. Die Erzherzogin Sophie geht den 20. D. mit ihrem jüngsten Sohne nach Dresden, um der Vermählung zwischen dem Prinzen Albert und der Prinzessin Walburga zuwohnen. Die Kaiserin Maria Pia, Gemahlin des Kaisers Ferdinand, reist Montag in ein piemontesisches Bad ab. Der österreichische Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Graf Karnitsch, ist gestern Morgens hier angekommen und in einem Hotel abgestiegen, wo er die nächsten Zimmer nur auf 14 Tage gemietet hat. Mit ihm ist auch der König, dänische Geschäftsträger beim Bunde, Herr Ludwig Schmidt, aus Bern hier angekommen. Aus dem Haag wird der kaiserl. österreichische Gesandte daselbst, Baron Doblhoff, in einigen Tagen eintreffen.

Prag, 3. Juni. Unter den vielen Reisenden, welche jetzt den österreichischen Staat häufig besuchen, um sich für den mit der Befreiung des Handelsvertrages so wesentlich erleichterten Absatz hierher zu orientiren, sind besonders die rheinischen Landesleute sehr zahlreich vertreten. Es ist auch kein Zweifel, daß die meisten Zweige der dort so ausgedehnten und weit vorgeführten Fabrikation bei uns ein weites Feld des Absatzes finden werden. Nicht bloß aber in den feinen Waaren des Ruhr- und Wupperbalks, sondern selbst für die Metallgewerbe Rheinlands und Westfalens ist bei uns ein Markt eröffnet, von dessen Umfang Dene gewiß keine Ahnung hatten, die jetzt vor einem Jahre noch aus falschverstandener Politik oder enggeriger Befürchtung dem großen Einigungswerke feindlich entgegenstanden. (D. B.)

Von der Donau. Die Bewicklungen zu Konstantinopel nehmen wohl liberal für den Augenblick das Interesse des Publikums am meisten in Anspruch, und so sehr man ihre Wichtigkeit erkennt, ist man doch noch immer der sicher Hoffnung, daß sie zu keiner kriegerischen Entscheidung führen dürften. Bei der Lage der Dinge ist es allerdings sehr schwer, für das Urteil einen richtigen Standpunkt zu gewinnen, denn der Gegenstand selbst ist durch die vielen sich streuenden Interessen so verworren dargestellt, daß es kaum möglich wird, sich zu orientiren, und gewiß tragen weder die telegraphischen Berichte, noch die jeden Tag sich diametral widerprechenden Journalen dazu bei, aus diesem Chaos den Ausweg zu finden. Es giebt daher nur Eine Sache, auf die man sich sicher stellen könnte, da Einheit in die offiziellen Verhandlungen, und in die Schriften und Gegen-schriften, die von den befehligen Kabinetten in dieser Angelegenheit gewestelt wurden. Im gegenwärtigen Fall ist vor allem Eine Tatsache zu bemerken: daß nämlich der wesentliche Punkt von den Russen festgestellt und von den Türken abgelehnt worden ist, welcher den Krieg zur unvermeidlichen Folge haben müßte, nirgends bestimmt formulirt worden ist. In seinem der offiziellen russischen Auseinandersetzung ist überwältigt von einer durch Russland geforderten Protection der östlichen Bewohner, noch weniger von einer ausstehenden die Rote gewesen, wenn auch vielleicht die Sache selbst in der Art Russlands gelegen haben mag. So lange aber diese Kürzung nicht formell gestellt wird, ist nirgends noch der Frieden in dem Grade gefaßt, als man mit einer Erhöhung der eigenen und fremden Phantasie zu glauben geneigt ist. Die Führung dieser Angelegenheit durch Fürst Menschikoff gezeigt nach einer so absonderlichen und wenig gebräuchlichen diplomatischen Praxis, daß man unumstößlich geneßt wird, sich irgend einen Schlüssel außerhalb der Thatsachen zu suchen. Es fehlt nicht an Meinungen, die, wenn sie wahr wären, einigermaßen ein Schlaglicht auf dieses Dunkel werfen könnten. Sollte es B. wahr sein, daß Fürst Menschikoff nicht streng den Gedanken des Kaisers, sondern weiterführende eigene (zugleich einer mächtigen Partei

in Russland angehörende) bei seiner Mission als Leitfaden habe vorwalten lassen, und diese Gelegenheit habe benützen wollen, der seit so langer Zeit mit so viel Glanz und Erfolg geführten russischen Politik der Ausübung eines entschieden moskowitischen Führungs zu geben? Wir finden nicht in der Lage, irgend eine weitere Gewährleistung dieser Behauptung zu übernehmen, als daß sie immer wieder von Neuen auftritt, und das durch sie viel überlieferte Klart und deutlich wäre. Die Stellung des Kaisers von Russland an der Spitze der europäischen Politik ist eine so bedeutende geworden, und mit Recht geworden, die Meinung über seine Berechtigung unter den Monarchen zu verseheln, die entstanden, weil man hoch über den Leidenschaften des Tages stehend erlebte und eine moralische Gewalt über sich, die noch weit über seine materielle hinaus reichte, so groß diese auch in Wahrheit ist — eine Gewalt, die er nie ausgeübt haben würde, hätte er nicht mit ganzer Kraft den heimischen Einfluss entgegengestellt, die, so meint man, jetzt bemüht sind, sich Macht zu verschaffen, und seine Entwickelung dadurch zu modellieren, daß die altrussischen Leidenschaften in's Feld gerufen werden. Kaiser Nikolaus, ein Heros, in diesem gefährlich erscheinenden Kampf gewachsen, wenn dieser in der Tat, und nicht nur in der Meinung des Tages befindet, und als wirklich anzunehmen wäre, daß die Verhandlungen in Konstantinopel, der Art nach wie sie geführt wurden, ihre Wirkung mehr noch in Petersburg als in Konstantinopel hätten haben sollen. (A. A. 3.)

Niederlande.

Amsterdam, 6. Juni. Der Ausfall der Wahlen, insbesondere der 17. Erstwahlen, zeigt, wie ich Ihnen schreibe, daß die jetzige zweite Kammer eine entschieden protestantische Föderung haben, nicht aber, wie die katholischen und die aus ihnen schöpfernden deutschen liberalen Blätter berichten, aus umverengten Anhängern des Ministeriums v. Hall, oder gar aus Abolitionisten bestehen wird. Abolitionisten in dem deutschen Sinne des Wortes, giebt es in den Niederlanden nicht, oder wenigenstens nicht so viele, daß sie auch nur die Fraktion einer Partei bilden könnten; selbst die orthodoxe, die antirevolutionäre Partei ist nur eine niederländische Tropfpartei; an sie hat sich für den Augenblick die Partei der Utilitaristen, der niederländischen Weibigen angelehnt, und ist in Folge dessen die liberale Partei, welche aus der holländischen Manchesteerschule und den Katholiken besteht, unterlegen, damit aber die parlamentarische Regierung, oder auch nur die Constitution von 1848 so wenig gefährdet, als die englische Befassung durch einen Minister wechselt. Die Majorität des niederländischen Volkes will in ihrer Erhöhung, und Beförderung vor den ultramontanen Umtrieben eine entschieden protestantische Vertretung, und hat in Folge dessen eine Menge Abgeordnete erwählt, die sich mehr oder weniger zu der Groninger Partei neigen, dochhab aber noch keine Abolitionisten sind; schon aber sängt die utilitaristische Partei an, wie ich Ihnen schreibe, zu fürchten, daß man in dem protestantischen Eifer den niederländischen Tories zu sehr in die Hände gearbeitet hat, und sie wird das Blümling lösen, wenn das Ministerium nicht auf dem Wege des nationalökonomischen Fortschrittes weiter geht. Daß dieser aber auch die jetzige Majorität der Wähler will, zeigen schlagend die Wahlen in Rotterdam und Zwolle, wo man neben den ministeriellen Kandidaten dem Minister Bond — den Finanzminister im Ministerium Thorbecke von Bosse, und neben Groen van Princen (dem Verfechter der Colonialreformen und Anhänger Thorbeckes) — den Bover Floet tot Oebus gewählt hat. — Der Plan, Amsterdam mit Trinkwasser aus den Dünen zu versorgen, ist vollständig gelungen. In wenigen Tagen wird ganz Amsterdam ein eben so wohlsitzendes als gutes Trinkwasser haben. (Wel. 3.)

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. General Changarnier hat an die "Emancipation" folgendes Schreiben gerichtet: "Ihre heutige Nummer benachrichtigt mich, daß nach dem österreichischen Journal, die Presse" das Gericht gebe, ich hätte meine Dienste der Pforte im Falle eines Krieges angefragt. Alle, die mich persönlich kennen oder sich eine richtige Ansicht von meinen Gejungen und meinem Charakter gemacht haben, wissen, daß mein Degen nur Frankreich angehört. Genehmigen Sie u. s. w. Changarnier. Michelin, 6. Juni 1853.

Frankreich.

Paris, 7. Juni. Das Einvernehmen zwischen England und Frankreich in der orientalischen Frage ist nun doch endlich eine schiedende Thatsache, und die türkische Regierung daß von den beiden erwähnten Mächten die feste Sicherung erhalten, daß sie in ihrem Börschilde gegen Russland aus einer fröhlichen Unterstützung rechnen darf. Der gestern von Claremont eingetroffene Herzog von Broglie spricht es als etwas Unzweifelbares aus, daß das englische Angeschloß der Kundgebungen der öffentlichen Meinung eine sehr entschiedene Haltung angenommen hat. Das französische Cabinet ist bekanntlich seit dem letzten

am vorigen Sonnabend zu St. Cloud stattgehabten Ministerrat in Bezug auf diese Frage gespalten, und man wundert sich nicht gerade besonders darüber, daß seit dem erwähnten Tage die Sprache der noch vor Kurzem so kriegerischen ministeriellen Presse" weit friedlicher geworden ist. Man weiß, daß Louis Napoleon als Vermittler zwischen der Schweiz und Dästerreich angenommen worden ist. Da die österreichische Regierung darauf gedrungen hatte, daß ein Commissar auf den Schwarzenbergelb amwesten sein sollte, welcher die strenge Ausführung der zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Vertrags-Bestimmungen zu überwachen habe, so ward auf Vorschlag des Kaisers der Franzosen beschlossen, daß dieser Commissar in einem anderen Theile des Schweizer-Bundes, als im Kanton Tessin, residiren dürfe. — Der Hippodrome giebt heute auf Befehl" eine große Vorstellung, welche der Kaiser und die Kaiserin beobachtet werden. Das Programm ist sehr reichhaltig. Den Zuschauern werden großartige Militär-Monitore nach der kaiserlichen Cavallerie-Schule, moskowitische Batterien, die Geburt der Venus u. c. geboten. Auch wird die Navigation aeronautica ihre erste Probe zu bestehen haben, und präzise um 5 Uhr wird der Erfinder dieser neuen Kunst, Herr Tissu, oder Herr Juif, — über den Namen kann ich nicht recht in's Klare kommen — sich einige Tausend Ellen hoch in die Luft schallen. Einige Mitglieder der konservativen Partei haben die Königin Amalia zu bewegen gesucht, der Hochzeit des Herzogs von Brabant beizuwöhnen, bei welcher auch der Graf von Chambord zugesehen sein würde. Der Herzog von Nemours wird, wie es heißt, die Erz-Königin begleiten. Die Herzogin von Orleans versteht nicht bei ihrer alten vereinigten Stellung bedauern. Es steht demnach nichts Anderes, als eine bloße Familien-Annäherung zu erwarten. Auf der Börse ist die gegen Russland gerichtete Times-Artikel das Tagesgebräuch. Die Times, welche noch vor Kurzem dem Neutralitäts-Prinzip die Rückfeste, bläßt jetzt zum Angriff und fordert England zu einem einträchtigen Zusammengang mit Frankreich auf, um dem Autokrat ein Bischleber und nicht weiter" zu zugrunde zu bringen und nördiggenau auch zuzuschlagen. Die Nachricht von den Ausläufen der englischen Flotte nach den Dardanellen und von dem Einmarsch der Russen in die Moldau erwähnt habe. (Köln. 3.)

Italien.

In der Sitzung vom 1. Juni votierte der Turiner Senat mit ungewöhnlicher Mehrheit und ohne Diskussion den Gesetzentwurf in Bezug auf Eisenbahn von Novara nach dem Lago Maggiore. Die Deputirten-Kammer beschloß es mit dem Gesetz über die transalantische Schiffahrt und nahm dasselbe mit 83 gegen 30 Stimmen an. Am folgenden Tage brachte der Finanz-Minister eine Gesetz-Vorlage in Bezug auf die Errichtung von Hypotheken-Banken ein, die jedoch wegen der vorgerückten Zeit erst in der nächsten Session zur Erörterung kommen soll.

Größbritannien.

London, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Bayard für den 10. d. M. Interpellationen über die orientalische Frage an. Lord John Russell gab einige Erklärungen hinsichtlich der von den irischen Mitgliedern des Kabinetts gegebenen, aber wieder zurückgezogenen Resignation. Die Einkommensneuerung-Bill wurde in dritter Lesung mit 189 gegen 55 Stimmen angenommen.

In der orientalischen Frage wenig neue Thatsachen, aber viel Raisonement. Der Morning Herald schreibt: "Endlich hat Lord Aberdeen Muth gehabt und dem Admiral Dundas Befehl gegeben, sich der französischen Flotte an der türkischen Küste anzuschließen; das Drängen seiner männlichen Jubiläumskollegen, Lord Palmerston und Lord John Russell, so wie die gewichtigen Interpellationen von Lord Hardwicke, Malmesbury und Disraeli haben diesen durchsamen und schwankenden Minister endlich zum Handeln gebracht." Troß der Versicherung des Herald gibt es noch immer Leute, die von der Wahrsaghaftigkeit dieses Fatum nicht ganz überzeugt sind. Uebrigens macht auch die Times heute wieder wiederum Front gegen Russland, meint jetzt selbst, daß dem — von ihr sonst hochverehrten — Kaiser Nikolaus doch etwas wunderlich zu Muth sein müsse, indem er dasteh als "Angreifer der Türkei ohne irgend einen Bormann der Beschwerde, als Feind des Volkerrechts und des europäischen Friedens ohne Helfer (abettor) und Bündigenen." Was die Sendung des jüngeren Nesselrode angeht, wird der Times aus Paris geschrieben: "Leute, welche Herrn v. Nesselrode kennen, nehn keinen Anstand, zu behaupten, daß er nicht der Mann ist, von welchem sich erwarten läßt, daß er mit einer wichtigen Mission betraut werde, indem seine Fähigkeiten zur Diplomatie eben so beschränkt sei, wie die seines Vaters ausgezeichnet und hervorragend."

Nicht nur die Times, sondern sämmtliche andere englische Blätter heben übrigens hervor, daß nicht nur das politische Interesse, sondern auch das denn doch nicht völlig zu vertilgende Rechtsbewußtsein alle europäischen Mächte in der russisch-türkischen Frage in eine anti-russische Stellung drängen müßt. — Da sagt die Times abgelaufen hat, die Sache des Kaisers von Russland zu vertheidigen, so ist die gesamte englische Presse

bereits an einem andern Punkte in die Stadt gedrungen und greift die Befreiung der Russen an. Zest erschallt vom Hafen der der Hafen, daß die Stadt bereits eingenommen sei. Theophilus der Paläologe, Don Francesco Toledo der Spanier und Johannes der Dalmatiner waren vor der Tapferkeit. Der Kaiser rief: "Ja, will lieber sterben, als leben!" — und als er sich von den Seinen, welche die Angst ergreift hatten, verlassen sieht: "Ja, wenn kein Christ vorhanden, der mir den Kopf schlägt?" rief er — und stell unter den Streitien zweier Türken, deren einer ihm ins Gesicht, der Andere vom anderen einstieß, merksam mit den Erzähler vermeint, der heutige Paläologe, — Constantinus XII. Dracofes — der legte der griechischen Kaiser in Vertheidigung des tausendjährigen byzantinischen Reiches. Die Türken drangen nun zugleich von der Landseite durch das frumme Thor über einen Damm von Erzschlagen, welche den Graben und die Bresche füllten, in die Stadt ein, die von den Mauern stehenden Soldaten niedermegelnd, weil sie die Besetzung wenigstens 50,000 Mann glaubten. Alles schlug jetzt gegen die Hafenseite, deren sich der Feind noch nicht bemüht hatte, und mehreren unter den Erzähler gelang es, sich durch die offenen Thore der Hafenseite auf griechische und genueze Schiffe zu retten; als aber die Hörnchen den Angriff der Menge sahen und den Grund der Bucht vernahmen, sperrten sie die Thore und warfen die Schaufel über die Mauer, aus Überlaufen an eine alte Prophetzung: daß die Türken bis in die Mitte der Stadt, bis auf das Forum Tauri — deutsche Taubsturz — vordringen, und von dort erst von den Bewohnern zurückzuschlagen. (Schluß folgt.)

mit Sonnenuntergang, Montags am 28. war das ganze türkische Lager zum Sturme gerüstet. Das Geschrei, La illah illah aus dem Lager und die Schreie elislon aus der Stadt, vermischt sich mit dem Waffengeschrei und dem Schmettern der Trompeten, wie das Toben der Meeresbrandung. Der Sultan und der Kaiser hielten Reden an ihre Soldaten. Der Kaiser versprach sich nach der Kathedrale, den Sophienkirche. Aja Sofia — und empfing die Sacramente. Desgleichen thaten viele seines Hofes, dann weilte er eine kurze Zeit am Schade und bat die ihm Umgebenden um Verzeihung. Der ganze Palast schwamm in Thränen. Darauf sag er mit seinen Begleitern — worunter auch Prinz, der Geschäftschreiber der Erbauer Konstantinopels — zu Pferd, und ritt die Mauern entlang, um die Waden zu ihrer Pflicht zu erinnern; aber diese Racht war ohnedies Alles was auf dem Wall und auf den Thoren. Mit dem ersten Nahen war der Kaiser auf seinem gewohnten Posten am Thor des heiligen Romano angekommen.

Mit dem zweiten Nahen auf den 29. Mai, am Tage der heiligen Theodosia, begann der Kampf. Es ward von beiden Seiten tapfer gekämpft, von türkischer mit großerem Verluste. Viele Stunden lang währende der Sturm ohne Erfolg des Feindes. Steine, von den Türmen geschleudert, fürcrten die Angreifenden hinunter; griechisches Feuer stürzte von den Mauern der Hafenseite in das Meer und brannte in demselben fort. Der Kaiser sag zu Pferd und erinnerte die Seinen durch Wort und That. Da tritt ein Kugel über ein Peil der Amazone, die Böein? Böein? fragte der Kaiser, auszubauen, indem er sich nur auf das Schiff verfüge, seine Bündne zu verhindern. Böein? Böein? entwischte der Befreiter, der Netter, der Andere vom anderen einstieß, merksam mit den Erzähler vermeint, der heutige Paläologe, — Constantinus XII. Dracofes — der legte der griechischen Kaiser in Vertheidigung des tausendjährigen byzantinischen Reiches. Die Türken drangen nun zugleich von der Landseite durch das frumme Thor über einen Damm von Erzschlagen, welche den Graben und die Bresche füllten, in die Stadt ein, die von den Mauern stehenden Soldaten niedermegelnd, weil sie die Besetzung wenigstens 50,000 Mann glaubten. Alles schlug jetzt gegen die Hafenseite, deren sich der Feind noch nicht bemüht hatte, und mehreren unter den Erzähler gelang es, sich durch die offenen Thore der Hafenseite auf griechische und genueze Schiffe zu retten; als aber die Hörnchen den Angriff der Menge sahen und den Grund der Bucht vernahmen, sperrten sie die Thore und warfen die Schaufel über die Mauer, aus Überlaufen an eine alte Prophetzung: daß die Türken bis in die Mitte der Stadt, bis auf das Forum Tauri — deutsche Taubsturz — vordringen, und von dort erst von den Bewohnern zurückzuschlagen. (Schluß folgt.)

Die Eroberung von Konstantinopel vor vierhundert Jahren. *)

Bon G. C. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Es war zu spät. Bergendes wurden die Mauern wehrhaft gemacht, und die Bewohner Justinian's, die Mauern in halsbrechendem Stand zu halten, waren umsonst, weil dieselben lang durch Zeit und Wetter verfallen, nicht im gehörigen Verhältnisse hergestellt worden waren. Zwei Wände, denen die Sorge der Befestigung vor der Belagerung aufgetragen war, hatten das Gelb, statt dafür zu verwerfen, vergraben, und der bei der nachmaligen Plunderung der Stadt wurden 70,000 Gulden gefunden, welche der Kaiser auf den Bau der Mauern hergegeben hatte. Von zwölf Böschöpfen auf den Mauern waren nur zwei Griechen anwärts; auf allen übrigen befiehlten Geistuer, Besatzenlaner, Spanier, ein russischer Kardinal, ein Dalmatin und ein Deutscher; die Glasmalz der Griechen gegen sechstausend Mann, die der Deutschen die Pölze; unter die Soldaten waren die Mönche eingereicht, und das vorausgängliche Vertrauen der Griechen, war auf das Gnadenbild der weigeliegenden Muttergottes, Hodegetria, welche in der legien türkischen Belagerung in plötztem Gewande über die Mauern die fürwürdigen Türken zurückgeworfen hatte; ist Bildhuk war, seit der Sterwoche, da die Belagerung begonnen, in der nach ihr genannten Kirche auf der Aropolis ausgelegt. Schon glaubten die Belagerer, durch wunderbärigen Weisheit und muntere Munität zu sein, denn das Gerücht von herannaher italienischer und ungarnischer Hilfe bewirkt drei Tage lang Muthlosigkeit im türkischen Heere. Am Abend des dritten Tages aberflammte ein blühendes Feuer durch den Himmel über die Stadt, welches in den Türken den holberloshem Blud wieder entzündete, indem sie es als ein Zeichen auslegten, das Gott den Christen zündet, über dieselben die Blut seines Grimmes ausgesogen habe.

Wabond, der noch bald in dem Einfallshof des Sturms wankte, hieß noch einmal Kriegstrah, wo aber Chaiti Palach fröhliche Meinung überwinnung hieß, und heimlich gab er den Griechen von dem Ausgange des Kriegsberats Kunde und munterte sie zu tapferer Vertheidigung auf, indem das Kriegsgebläue ungewiß sei. Schon gesah am Abend des 27. Mai, am griechischen Zelt Allerheiligen. Am folgenden Tage ordnete der Sultan das Heer zu Wasser und Lande und

*) Aus dem fünften Heft des illustrierten Familienbuches.

